

Jesus als Auferstandener: Ostern und seine Deutungen

Ist die Auferstehung mehr als eine schöne Geschichte? – oder:

Was ist die Realität der Auferstehung und wie kann heute vernünftig über Auferstehung gesprochen werden?

1. Auferstehung in kurz

Die Auferstehung Jesu

Gott hat Jesus von den Toten auferweckt. Dieses Bekenntnis ist der Dreh- und Angelpunkt des christlichen Glaubens. Im Judentum gibt es die – freilich nicht generelle – Hoffnung, dass Gott am Ende der Zeit alle Menschen aus Gerechtigkeitsgründen auferwecke. Die frühen Christen wenden diese Endzeiterwartung der Auferweckung *aller* Toten vorzeitig auf den *einen* Menschen Jesus von Nazaret an. Es geht auch bei der Auferstehungsfrage weniger um Fakten und Beweise, ob das möglich und wahrscheinlich ist, sondern – wie alle beteiligten Gattungen (Bekenntnis, Epiphaniegeschichte, Erscheinungserzählung) nahelegen – um eine Glaubensaussage. Die ersten Christen und Nachfolger Jesu wollen damit Folgendes aussagen:

1. Gott hat gerade *diesen Jesus* in seinem angeblichen Scheitern, seinem deprimierenden Tod und über den Tod hinaus bestätigt.
2. Mit dem Tod und der Auferweckung Jesu ist die Endzeit angebrochen, d. h. durch seine Erwählung (Menschwerdung, Taufoffenbarung, Heilstod, *Auferweckung*, Erhöhung) wird dieser Jesus zum Heilmittler schlechthin, zum Dreh- und Angelpunkt der Heilsgeschichte.
3. Der Glaube an den Auferweckten wird damit zum zentralen Bekenntnis derer, die sich auf den Namen Jesu taufen lassen, im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes (Mt 28,19), und muss somit als existenzielle Mitte auch unser heutiges Bekenntnis zum *christlichen* Glauben prägen.

2. Was sind die Textquellen des Osterglaubens?

| Formeln | Erzählungen |
|---|---|
| = In Briefen des NT finden sich zahlreiche kurze Aussagen über das Ostergeschehen | = Erscheinungserzählungen und Berichte vom leeren Grab (Evangelien, Apg) |
| älter | jünger, die Texte wurden später verfasst als die Auferstehungsformeln |
| Inhaltliche Besonderheiten | |
| Gott ist hier das an Jesus handelnde Subjekt | -in allen Evangelien wird vom <i>leeren Grab</i> berichtet - mit großer Übereinstimmung im Erzählverlauf -in allen Evangelien gibt es zudem eine <i>Erscheinungsgeschichte</i> – hier gibt es eine große Vielfalt, wem Jesus erscheint - es gibt daneben <i>Gruppenerscheinungen</i> vor den Jüngern mit einem Auftrag an sie |
| Beispiele | |
| 1Kor 15,3-8 | Mk 16,1-8 Mk 16, 9-20 |

3. Was ist aus historischer Perspektive wahrscheinlich geschehen?

- die Jünger fliehen bereits mit der Inhaftierung Jesu – wahrscheinlich nach Galiläa
- dort kam es zu ersten *Erscheinungen* (was das sein kann: s.u.: 4.), die sekundär nach Jerusalem umlokalisiert wurden
- Petrus galt schon früh als der erste Auferstehungszeuge (1Kor 15,5) – daneben ist möglich, dass Maria Magdalena die erste Erscheinung hatte, dies jedoch zugunsten des Petrus‘ in der Tradition verdrängt wurde
- Petrus sammelt daraufhin die Mitglieder des Zwölferkreises
 - o diese erleben eine Gruppenerscheinung
 - o urchristliche Erzähler sehen hier den Beginn der urchristlichen Gemeinschaft: Die Erzählungen der Gruppenerscheinungen beinhalten den Auftrag zur Gründung von Gemeinden -> die Sache Jesu geht weiter
- Die Überzeugung, dass Jesus auferstanden ist, muss schon bald mit einem leeren Grab in der Nähe seiner Hinrichtungsstätte verbunden worden sein.

3.1 Exkurs: das leere Grab – ein Beleg?

Das leere Grab, von dem die Evangelien berichten, lässt sich weder beweisen noch widerlegen.

Mit zwei Möglichkeiten muss gerechnet werden:

| | |
|--|--|
| <p>1. Grab Jesu war unbekannt</p> <p>Der durch Ostererscheinungen hervorgerufene Auferstehungsglaube führte zur Nachfrage nach dem Grab Jesu. Ein in der Nähe von Golgotha gelegenes ungenutztes Grab wurde sekundär als Grab Jesu gedeutet – wo Jesus wirklich begraben war, wusste niemand.</p> | <p>2. Grab Jesu war bekannt</p> <p>Die Frauen fanden das Grab am Ostermorgen leer vor. Sie schwiegen, weil sie nicht des Grabraubes beschuldigt werden wollten. Erst die Nachricht von den Ostererscheinungen gab dem rätselhaften „leeren Grab“ eine Deutung. Diese Deutung wurde dann dem „Engel“ am Grab in den Mund gelegt.</p> |
|--|--|

-> das leere Grab kann nicht die Grundlage des Osterglaubens sein (s. Mehrdeutigkeit des Geschehens (z.B. Grabraub) und damit einhergehend fehlende Überzeugungskraft – selbst für die Jüngerinnen und Jünger) – der Osterglaube ist die Grundlage für die Interpretation des leeren Grabes: Im Lichte der Ostererscheinungen wurde es zum Zeugen der Auferstehung.

4. Ostern und unser modern-aufgeklärtes Weltbild: (Wie) kann man beides zusammenbringen?

Problem: Die Auferstehung Jesu widerspricht dem modernen Weltbild.

Verschiedene Erklärungsmuster wurden und werden hier vertreten. Sie lassen sich grob gesprochen zwei Gruppen zuordnen:

| Osterglauben wird so interpretiert, dass er in die moderne Überzeugungswelt hineinpasst | Annahmen des modernen Weltbildes werden so verändert, dass der Osterglaube möglich ist |
|--|--|
| <p>rationalistische Erklärungen des leeren Grabs in der Aufklärungszeit: Jüngerdiebstahl, Scheintod (diese Erklärungen werde heute nicht mehr ernstzunehmend vertreten: Sie passen nicht zum Bewusstseinswandel der Jünger [Flucht -> Bekenntnis] und der Energie, die die Jesusbewegung nach seinem Tod entwickelte)</p> | <p>objektive Erscheinungstheorie: reale Erscheinung aus einer anderen Welt</p> |
| <p>subjektive Visionstheorie: der Ursprung des Osterglaubens liegt in Visionen der Jünger in Galiläa (psychologische Erklärung möglich: Schock über Tod Jesu, Trauerprozess)</p> | <p>objektive Visionstheorie: Ostererscheinungen / Visionen wurden von Gott bewirkt</p> |
| <p>Auferstehung als <u>Interpretament</u>: Historisch lässt sich nur feststellen, dass Menschen nach dem Tode Jesu ein ihnen geschehenes Widerfahrnis behaupteten, das sie als Sehen Jesu bezeichneten. Die Reflexion dieses Widerfahrnisses führte diese Leute zur <i>Interpretation</i>: Jesus ist auferweckt worden. Die <i>Auferstehung Jesu</i> ist kein historisches Ereignis, sondern eine zeitgebundene Interpretation einer Erfahrung.</p> | <p><i>Ergänzt werden die beiden obigen Theorien jeweils durch eine der beiden Deutungsmodelle:</i> <u>universalgeschichtliche Deutung</u>: ein definitives Urteil über die naturgesetzliche Unmöglichkeit der Auferstehung eines Toten kann von den Naturwissenschaften zum jetzigen Zeitpunkt nicht gegeben werden (Parapsychologische Phänomene zeigen hier die Unabgeschlossenheit unseres Weltbildes) <u>offenbarungstheologische Deutung</u>: Auferstehung als alleinige und neue Tat Gottes kann vom Menschen nicht verstanden werden. Sie wird dem glaubenden Menschen allein durch göttliche Offenbarung zugänglich.</p> |

Folge war die Weitergabe des Glaubens und der Botschaft Jesu in der Urgemeinde. Die Osterzeugen erlebten, dass die Nähe Gottes, die sie in der Begegnung mit Jesus erfahren hatten, ihnen erneut geschenkt wurde. Die Sache Jesu geht weiter, indem die Zeugen sie an Jesu Statt weitertragen. So erweist sich Jesus auch heute noch als der Lebendige.

„Ostern ist das Ja Gottes wie das Ja der Jüngerinnen und Jünger zu Jesus – und das würde auch dann noch gelten, wenn man den Osterglauben nicht als Grund dieses Jas (s. rechte Spalte der Tabelle), sondern als dessen Ausdruck (s. linke Spalte) verstünde: **als menschliche Bejahung der Sache Jesu trotz Kreuz und Scheiterns.**“ (Theißen/März: Der historische Jesus. Göttingen 2001: 416)

4.1 Inwiefern gibt es grundsätzliche Grenzen beim Sprechen über die Auferstehung und den Osterglauben?

Prämissen

1. Ostern ist eine Auseinandersetzung mit dem Tod.
2. Unser Verstehen beruht auf Erfahrung.
3. Vom Tod aber haben wir keine Erfahrung, sondern nur vom Leben bis nah an den Tod heran.

Folgerungen aus den Prämissen

1. Unser Verstehen hat also mit dem Tod eine „natürliche“ Grenze.
2. **So wenig wie wir den Tod ausgehend von unserer Erfahrungswelt verstehen können, so wenig können wir die todüberwindende Macht des Ostergeschehens verstehen.**
 - ➔ Diese Macht bricht entweder analogielos (mit nichts vergleichbar, allem unähnlich) in unser Leben – oder sie ist nicht das, was sie zu sein scheint.

4.2 Der Glaube an die Auferstehung ermöglicht einen neuen Blick auf die Welt / Theologische Bedeutung der Auferstehung

„Ostern ist das **Ja Gottes** und das **Ja der Jüngerinnen und Jünger** zu Jesus.“ Die Bestätigung seiner Botschaft der Liebe Gottes.

Die Osterzeugen erlebten, dass die Nähe Gottes, die sie in der Begegnung mit Jesus erfahren hatten, ihnen erneut geschenkt wurde. Die Sache Jesu geht weiter, indem die Zeugen sie an Jesu Statt weitertragen. So erweist sich Jesus auch heute noch als der Lebendige.

„wie immer man über Ostern denkt, es ist ein Protest gegen den Tod, insbesondere gegen den gewaltsamen Tod“

(Theißen/März: Der historische Jesus. Göttingen 2001: 416)

Und als solcher immer unbedingt **herrschaftskritisch** zu verstehen. Der am Kreuz von den Römern wie ein Verbrecher hingerichtete ist DIE Identifikationsfigur für die Deklassierten, Marginalisierten, zu Opfern Gemachten – und eben nicht primär eine Identifikationsfigur für die Mächtigen, Arrivierten und Erfolgreichen. **Der Glaube an die Auferstehung ist die Hoffnung, dass ungerechte Verhältnisse umgestürzt werden.** Als solcher hat er **revolutionäres Potential.**

„Auf eigentümliche Weise ist Religion, zumal dem christlichen Glauben, ein störrischer Sinn eingeschrieben: Aus der Unterscheidung von [...] irdischem Dasein und Jenseits folgert eine prinzipielle Unzufriedenheit, ein **generelles Nichteinverstandensein mit dem bloß Gegenwärtigen, mit der Allmacht des Hier und Jetzt.**“ -> Hoffnung und Handlungsimpuls!
(Wolfgang Thierse [Präsident des Dt. Bundestages von 1998-2005], 8. Mai 2020: <https://www.feinschwarz.net/glaube-und-widerstand/>) ->

Glaubensaussagen sind immer Bekenntnisaussagen. Sie wollen und können keine Beschreibungen historischer Tatsachen sein. Dennoch müssen sie nicht unvernünftig sein. Die Auferstehung Jesu *als solche* kann zwar nicht als historisches Faktum begründet werden. Der *Glaube* an die Auferstehung lässt sich jedoch in seiner Entstehung als Glaubenszeugnis der Jünger historisch plausibel machen. Umso wichtiger ist es, die existenzielle Bedeutung dieses Glaubens für die Religion als Ganzes und besonders für ihre Anhänger in der Glaubensnachfolge herauszustellen. Dies versucht der Religionspädagoge Klaus König zu leisten:

34 **Existenzielle Bedeutung**

„Die Auferstehung liefert keine Garantie dafür, dass das Scheitern des Menschen und auch Gottes ausbleiben werden, wohl aber drückt sie die Hoffnung und die Sehnsucht aus, dass dem Scheitern und einem Engagement, das im Scheitern endet, nicht das letzte Wort zuerkannt wird.“ (George Reilly) Dies gilt wohl gleichermaßen für die kleinen Auferstehungen wie für ihre große eschatologische Schwester, für die allerdings die Zusage uneingeschränkt gilt. Aus dem Versprechen lässt sich die Wechselbeziehung

zwischen beiden formulieren: Einerseits bildet die Hoffnung auf die große Auferstehung die Basis und den Impuls für die Proteste im Kleinen – sie sind also keine zusätzliche Leistung –, andererseits geben die Aufstände gegen die Tode mitten im Leben einen Hinweis auf die Fülle des Lebens, die das Diesseits und das Jenseits eines jeden Todes sowie mögliches Scheitern umfasst.

Klaus König, 1997